

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagblatt GmbH, Inhaber: Verlagsgesellschaft F. Plehn; Hauptgeschäftler: F.Müller; / Redaktion: wöchentlich, / Bezugspreis monatlich: Für Stadtleser bei Abholung 1.70, durch Boten 1.80 einschließlich 25 Pf. Botengebühr, für die Post 1.80 einschließlich 18 Pf. Zeitungsgeld, durch Agenturen 1.80 einschließlich 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr, Einschuss 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechsspaltige mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die vier-spaltige mm-Zeile im Textfeld 40 Reichspfennig. / Nachlässe laut Preisliste. / Anzeigenschluss am Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluss: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP. sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 82 Gumbinnen, Donnerstag/Freitag, den 6./7. April 1944 70. Jahrgang

Der Reichsaußenminister zum rumänischen Schicksalskampf Europa in diesem Kampf auf sich selbst gestellt

»Die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft erfährt jetzt ihre höchste Bewährung«

Berlin, 6. April. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gewährte dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Rador eine Unterredung und beantwortete ihm einige Deutschland und Rumänien gemeinsam interessierende Fragen. Die Agentur veröffentlichte hierüber eine Meldung, der wir folgendes entnehmen:

„Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaußenminister, der Zweck der neuesten sowjetischen Erklärungen an Rumänien, in welchen behauptet wird, die dort eingedrungenen Sowjettruppen verfolgten rein militärische Ziele? Die Sowjetunion beabsichtigt keine Aenderung der Ordnung Rumäniens und erhebe auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?“

Reichsaußenminister von Ribbentrop gab u. a. zur Antwort:

„Man möchte deshalb das Risiko weiterer Kämpfe möglichst einschränken. Daher der Versuch der Sowjets, Finnland mit scheinbar gemäßigten Forderungen aus dem Kriege zu blaffen, das heißt, man will es in eine Falle locken, um es dann zu erdrosseln. Daher das Wenden um Bulgarien, die Drohungen an Ungarn und jetzt die Lockungen an Rumänien. Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Beteuerungen zu halten hat. Das Schicksal ihrer Landsleute in Bessarabien und in der Bukowina vor einigen Jahren war eine furchtbare Lehre für alle Rumänen, denn die bolschewistische Methode — bleibt immer die gleiche. Erst eine feierliche Zusicherung der Freiheit und Unabhängigkeit, dann Forderung militärischer Stützpunkte, dann Besetzung durch die Sowjetarmee, dann Einzug der GPU und damit Liquidierung der Intelligenz, Verschleppung der Frauen und Kinder nach Sibirien und Verelendung der Massen. Und als Schluss dann: Einverleibung des betreffenden Staates in die Sowjetunion. Tatsächlich haben die Sowjets diese Gleichmacherei und die Aufsaugung bodenständigen Volkstums zu einem System beispiellos brutaler Brutalität entwickelt. Das weiß heute alle Welt. Deshalb fallen auch auf die Taschenspielertricks der Sowjets wohl nur noch die Dummsten herein.“

„Herr Reichsminister! Churchill hat im Unterhaus über die Molotow-Erklärung gesagt, daß er höchst befriedigt sei und dem Krenl die Bewunderung der britischen Regierung über diese Erklärung, ausgedrückt habe. Wie denken sie darüber?“

„Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Churchill gehört gewiß nicht zu den Dummchen, von denen ich eben sprach. Es handelt sich bei ihm daher um pure Heuchelei, denn die Dinge in England stehen nicht zum Besten. Man erkennt dort täglich klarer, daß Churchill gegen Stalin in Europa einfach nichts mehr ausrichten kann und man fürchtet, daß dieser Zustand eines Tages für England katastrophale Folgen haben könnte.“

„Auf Ihre Frage, wie ich die Situation Englands und Amerikas gegenüber Moskau beurteile, gibt es nur eine Antwort: Vollkommene Hilflosigkeit! Man hat in London und Washington die sowjetische Politik niemals begriffen. Darum fällt man auch von einem Erstaunen ins andere. Das einzige Gefühl, das in England und Amerika bereits heute ziemlich allgemein verbreitet ist, ist, daß Churchill wie Eden, Roosevelt wie Hull von der Sowjetregierung dauernd an der Nase herumgeführt werden. Daher sind die Beziehungen zwischen den Bundesgenossen im Osten und Westen trotz aller gegenseitigen Beteuerungen auch alles andere als brillant. Neben der brutalen Machtenfaltung und den damit verbundenen rücksichtslosen politischen Methoden Moskaus ist es aber vor allem die große Sorge vor der Ausbreitung des Bolschewismus innerhalb der Arbeitermassen in den westlichen Staaten selbst, die den Keim zu ernststen Schwierigkeiten enthält.“

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte der Reichsminister:

„Wenn sie mich noch fragen, ob die Westmächte der Politik des Krenl eines Tages entgegenzutreten werden, so kann ich dazu nur folgendes sagen:

Wenn jemals die Bolschewisten die deutschen Heere besiegen und nach Europa eindringen würden, so hätten weder England noch Amerika — selbst wenn sie wollten — die nötigen Machtmittel, um der bolschewistischen Politik hier entgegenzutreten. Deshalb sind es auch allein die Heere der verbündeten europäischen Nationen, die den Bolschewismus zurückzuschlagen können und zurück-

schlagen werden. Und über uns müssen wir uns dabei im klaren sein, nämlich daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Differenzen im gegnerischen Lager nicht rechnen, noch gar uns jemals darauf verlassen dürfen. Nur Phantasten können mit solchen Gedanken spielen.“

Europa ist vielmehr in diesem Kampf gegen den Bolschewismus auf sich selbst gestellt und ganz auf seine eigene Kraft angewiesen. Die verbündeten europäischen Völker wissen dies auch, und ich bin felsenfest überzeugt, daß sie diese härteste Bewährungsprobe in ihrer Geschichte bestehen und den Sieg über die Bolschewisten und ihre plutokratischen Helfershelfer im Westen erringen werden.“

„Nun noch eine letzte wichtige Frage, Herr Reichsminister. Wie beurteilen sie die Lage in Rumänien angesichts der Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?“

„Die Ereignisse kann man nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage Europas und im Rahmen der weltweiten Gesamtkriegführung der Dreierpaktmächte richtig

einschätzen. Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil. Die Bedrohung ihrer Grenze richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Sie wissen, daß wir Berlin gegen die schwersten angloamerikanischen Luftangriffe nicht aufgegeben haben, sondern erbittert und mit großem Erfolg verteidigen. Genau so werden wir Rumänien verteidigen. Unsere Völker haben schon in manchem Kampf ihr Blut gemeinsam vergossen. Sie sind durch den letzten Ansturm der Sowjets noch enger zusammengeschweißt, und die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft erfährt jetzt ihre höchste Bewährung. Seien sie überzeugt, daß der deutsche Soldat rumänischen Boden genau so verteidigen wird wie seine Heimat Erde. Der Führer und Marschall Antonescu kennen die Gefahr genau. Sie blicken hier furchlos ins Auge und werden mit ihren Armeen kämpfen, bis Rumänien endgültig befreit und den Bolschewiken der Balkanraum ein für allemal versperrt ist.“

Proklamation Marschall Antonescus

»Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien, sondern mit erhobener Stirn

Bukarest, 6. April. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu richtete nach der rucklosen Bombardierung von Bukarest durch angloamerikanische Bomberverbände eine Proklamation an das rumänische Volk.

Der Marschall erinnerte eingangs an die entscheidenden harten Zeiten, in denen das rumänische Volk mit seinem Blute die heiligen Grenzen des Landes und die Gräber der Väter verteidigte. Statt auf Verständnis und Gerechtigkeit bei einer Seite zu stoßen, die von Rumänien niemals bedroht noch angegriffen worden sei, habe man die schöne Tat des Bombardements erfahren, die unschuldigen Menschenleben, Väter und Mütter, Greise und Kinder hingemordet habe. Es sei „im Namen der Zivilisation“ ein Volk getroffen, das jahrhundertlang ein Bollwerk der Christenheit und der Zivilisation allen widrigen Zeitläuften zum Trotz geblieben sei, ein Volk, das sein Dasein und seine Ehre mit Wut und unter Opfern verteidigt habe. „Im Namen der Zivilisation“ sei eine Haupt-

stadt getroffen worden, die die Mühe von Jahrhunderten erbaute habe. Dieser unnütze Schlag habe den Glauben der Rumänen an Anstand und an das Recht erniedrigt. Sie hätten dennoch aber trotz dieser gewissenlosen Tat ihren Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren, eine Gerechtigkeit, die allerdings nicht eine leere Heuchelei sei, mit der eine ganze Vergangenheit durch unwürdige Taten erhalten werde.

Anschließend fordert der Marschall vom rumänischen Volk, daß es seine Wehrhaftigkeit unangetastet bewahren solle, unangetastet im Glauben, ungebeugt in der Entschlossenheit, sein Recht zu verteidigen.

„Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien, sondern mit erhobener Stirn. Denn die Zivilisation der Welt, die heute hier von Menschen beleidigt wurde, die wir niemals beleidigt haben, bedarf heute mehr denn je unserer Arme, unserer Herzen, unseres Kampfes und unseres Zusammenschlusses. Mit Gott vorwärts!“



Marschall Rommel an der Steilküste des Atlantiks. Generalfeldmarschall Rommel bei einer Lagebesprechung. Jede Möglichkeit einer Landung wird erwogen, jede Abwehrmaßnahme genauestens durchgesprochen. PK-Kriegsberichtler Rieder (Sch)

Massenkundgebung in Oslo

Gegen bolschewistische Barbarei

Oslo, 6. April. „Der Kampf, den Europa heute durchkämpft, entscheidet darüber, ob die Kultur oder die bolschewistische Barbarei im Abendland herrschen soll. Es geht um das Leben unserer Kinder und um den Bestand unseres Daseins.“

Mit diesen Worten leitete der Osloser Gauleiter von Nasjonal Samling, Holm, eine antibolschewistische Massenkundgebung ein, die in einem der größten Säle stattfand. Holm wies besonders auf die dem skandinavischen Raum vom Bolschewismus drohenden Gefahren hin. Die Kundgebung erreichte mit der Ansprache des Präsidenten der lettischen Gewerkschaften, Roja, der betonte, jeder wehrfähige Lette sei heute bereit, sein Leben einzusetzen, um die bolschewistische Gefahr abzuwehren, und des früheren Propstes von Libau, Dr. Sanders, der einen erschütternden Bericht von dem blutigen Kampf gab, den der Bolschewismus gegen die Kirche führt, ihren Höhepunkt.

Flakbatterien zerschlugen sowjetische Durchbruchversuche

Berlin, 6. April. Eine im Raum von Kusnowitsch als Sperrriegel eingesetzte Flak-Abteilung der Luftwaffe verhinderte im Zusammenwirken mit Verbänden des Heeres Ende März mehrere Durchbrüche starker Sowjetkräfte. Die von bolschewistischen Schlachtfliegern, Panzern, Artillerie, Granatwerfern und Salvengeschützen unterstützten Angriffe wurden von den Flakbatterien in ständiger Wechsel von Luft- und Erdzielbeschuss völlig zerschlagen. Im Laufe eines Tages rannten die Sowjets in diesem Raum nicht weniger als neunmal gegen die deutschen Stellungen an. Sie wurden durch das gutliegende Flakfeuer jedesmal abgewiesen. Vor den Flakstellungen lagen mehrere hundert Tote. Von den eingebrachten Gefangenen verdient die Aussage eines sowjetischen Sanitäters Erwähnung. Bei seinem Auftrag, in der darauffolgenden Nacht die feindlichen Verwundeten zu bergen, sei er ständig über tote Bolschewisten gefallen und dabei schließlich in den vordersten deutschen Graben geraten.

Die Unruhen in San Salvador

Stockholm, 6. April. Die Agentur Reuters meldet aus San José de Costa Rica, obwohl Präsident Martínez ein Rundschreiben an alle Gesandtschaften im Ausland gesandt hat, in dem es heißt, daß der Aufstand in El Salvador niedergeknüpft sei, dauern, nach Bericht politischer Flüchtlinge, die Kämpfe noch an. Flugzeuge dürften in El Salvador nicht landen, und alle telegraphischen Verbindungen mit Ausnahme derjenigen für amtlichen Gebrauch wären unterbrochen. Die Vorbereitungen für den Aufstand sollen, wie berichtet wird, begonnen haben, als Martínez neuerlich zum Präsidenten gewählt wurde. Der Aufstand habe am Sonntag mit einem Angriff gegen eine Kaserne begonnen. Zwei Radiostationen brachten die Nachricht von dem Aufstand, aber um 18 Uhr am Sonntag wurden ihre Sendungen abgebrochen.

Das harte Ringen im Osten

Erfolgreiche Gegenangriffe zwischen Stanislaw und Turnopol, bei Brody sowie im Raum von Kowel - Neue Kräfte im Kampf - Sowjet-Durchbruchversuche südlich Pleskau zusammengebrochen - 44 USA-Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Mittwochnachmittag (5. 4. 44), bekannt:

Oestlich des unteren Dnjestr führten die Sowjets mehrere vergebliche Angriffe. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Zwischen Dnjestr und Pruth sind heftige Kämpfe mit angreifenden sowjetischen Panzerverbänden im Gange. Auch von deutscher Seite werden neue Kräfte in den Kampf geworfen. Nördlich Jassy nahmen rumänische Truppen ein vom Feind stark besetztes Höhen Gelände und fügten den Bolschewisten hohe Verluste zu.

Im Raum nördlich Czernowitz kämpfte sich eine nördlich des Dnjestr stehende deutsche Kräftegruppe weiter auf die befohlenen Ziele zurück. Zwischen Stanislaw und Turnopol sowie im Raum südlich und nordwestlich Brody nahmen unsere Truppen in Gegenangriffen zahlreiche Ortschaften und warfen die Bolschewisten mit hohen Verlusten zurück. Die Verteidiger von Turnopol hielten auch gestern wieder starken feindlichen Angriffen stand.

Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen in der vergangenen Nacht den feindlichen Nachschubstützpunkt Korosten an. Es entstanden in Bahnanlagen und im Stadtgebiet starke Explosionen und ausgedehnte Brände. Unsere Angriffe im Raum von Kowel gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes in weiterem Vordringen mehrere Höhen und Ortschaften. Eine Sturmgeschützbrigade vernichtete dabei allein 37 feindliche Geschütze. Südlich Pleskau brachen erneut den

ganzen Tag anhaltende Durchbruchversuche der Sowjets zusammen. Der Feind hatte wiederum schwere blutige Verluste.

Im hohen Norden griffen die Bolschewisten im Kandalakscha-Abschnitt mehrere Male mit überlegenen Kräften eines unserer vorgeschobenen Stützpunkte an. Sie wurden mit wirksamer Unterstützung durch Sturzkampfflieger verlustreich abgewiesen.

Aus Italien werden außer erfolgreichen eigenen Stoßtruppunternehmungen, bei denen Gefangene eingebracht wurden, keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet. Unsere Fernkampfartillerie bekämpfte bei Tag und Nacht das Hafengebiet von Anzio und Nettuno.

Bei den Kämpfen der vergangenen Woche im Landekopf von Nettuno hat sich das Fallschirmjäger-Lehrbataillon unter Führung von Major Herrmann besonders ausgezeichnet.

Ein Tagesangriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen das Stadtgebiet von Bukarest verursachte Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden 44 feindliche Flugzeuge vernichtet. An diesem Erfolg haben rumänische Jagdflieger besonderen Anteil.

Britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf einige Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Nach abschließenden Meldungen haben sich die gestern bei dem Angriff auf einen norwegischen Marinestützpunkt gemeldeten Abschlüsse feindlicher Flugzeuge auf 16 erhöht. Damit wurde etwa die Hälfte der Angreifer vernichtet.

Träger des Ritterkreuzes

Führerhauptquartier. 6. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Generalleutnant Friedrich-Jobst, Volckammer von Kirchensittenbach, Kommandeur einer schlesischen Jäger-Division; Oberst Helmut Bechler, Kommandeur eines ostpreussischen Grenadier-Regiments; Assistenzarzt Dr. Walter Keup, Bataillonsarzt in einem pommersch-mecklenburgischen Füsilier-Regiment; Leutnant d.R. Karl-Heinz Knollmann, Kompanieführer in einem Maritorburger Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Franz Schnarr, Zugführer in einem rheinisch-westfälischen Grenadier-Regiment.

Ferner an den königlich-rumänischen Generalmajor George Hiu, Chef des Generalstabes der rumänischen Luftwaffe

487 Feindflugzeuge im März

Von den Japanern abgeschossen

Tokio, 6. April. Die Heftigkeit der Luftkämpfe an allen Fronten während des vergangenen Monats zeigt sich in einer Verlautbarung des kaiserlichen Hauptquartiers. Die einzelnen Ereignisse wiesen zwar keine Luftschlachten auf, jedoch zeigt der Bericht des kaiserlichen Hauptquartiers, daß dem Feind insgesamt ein Verlust von 487 Maschinen beigebracht wurde. Die Verluste der Japaner in der gleichen Zeit beliefen sich auf 44, die nicht in ihre Stützpunkte zurückkehrten, und weitere 49, die auf dem Boden zerstört wurden.

Giraud hat ausgespielt

De Gaulle Oberkommandierender der Verräter-Armee

Genf, 6. April. In einer Sonder Sitzung des sogenannten „Befreiungskomitees“ wurde entschieden, daß General de Gaulle Oberkommandierender der bewaffneten Streitkräfte werden und so die Gewalt ausüben sollte, die früher der Premierminister innegehabt hat. Der Sitzung wohnten die zwei kommunistischen Mitglieder Francois Billoux, der Leiter der kommunistischen Partei in Nordafrika, und Fernand Grenier, Mitglied des Zentralausschusses der französischen kommunistischen Partei, bei. Bei General de Gaulle wird die letzte Entscheidung über die Zusammensetzung, Organisation und den Einsatz der bewaffneten Streitkräfte liegen.

Von Giraud ist bezeichnenderweise keine Rede mehr. Er scheint in der Versenkung verschwunden zu sein. Nur das eine ist sicher, daß das „Befreiungskomitee“ immer mehr unter den Einfluß der Bolschewisten gerät, die sich — wenigstens vorerst noch — de Gaulles bedienen.

Selbstbewußt und diszipliniert

Die Budapest Presse zu den Terrorangriffen auf die ungarische Hauptstadt

Budapest, 6. April. Die gesamte Budapest Presse befaßt sich an erster Stelle mit den beiden Luftangriffen gegen die ungarische Hauptstadt und deren Umgebung. In ihren Kommentaren heben die Blätter hervor, der Angriff habe die Bevölkerung nicht unvorbereitet getroffen, sie habe ihre Feuerkräfte bestanden. In keinem einzigen der getroffenen Stadtteile sei es zu Panikererscheinungen gekommen. Selbstbewußt und diszipliniert sei die Haltung der Bevölkerung gegenüber den Gefahren und Verwüstungen.

Politische Kurznachrichten

Drei beschädigte alliierte Frachter sind am Dienstag, wie Pressekorrespondenten melden, vom Mittelmeer kommend, in den Hafen von Gibraltar eingelaufen. Es handelt sich hierbei um Frachter, die vor einigen Tagen auf der Höhe von Algier durch deutsche Flugzeuge angegriffen wurden. Die Frachter booteten mehrere Tote und zahlreiche Verwundete aus.

Neue lange Verlustlisten der kanadischen in Uberseset stehenden Truppen veröffentlicht die Zeitschrift „Canada Weekly“. Auffallend hoch sind dabei die Ziffern der gefallenen und vermißten Artilleristen und Panzerleute. In die Hunderte belaufen sich aber die Namen der kanadischen Flieger, die in einer einzigen, von der Zeitschrift erfaßten Woche bei Operationen ums Leben kamen oder seitdem vermißt werden.

Wenn Schüler raufen

Wer hat für den Schaden aufzukommen? / Ein interessanter Rechtsfall

Einige 14jährige Oberschüler waren nach dem Schulende in eine hitzige Auseinandersetzung geraten, die zur Rauferei wurde. Im Verlaufe des Streites fiel einer der Schüler so unglücklich zu Boden, daß er ein Bein brach. Die Folge war eine Schadenersatzklage.

Auf diese Weise hatten verschiedene Instanzen, bis hinauf zum Reichsgericht, Gelegenheit, die gerichtliche Auffassung über den Ausgleich von Schäden bei Schülerraufereien darzustellen. In dem vorliegenden Falle kam das Reichsgericht zu dem Schluß, daß der Schaden zu teilen sei.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt: An sich liegen Kämpfe zwischen den Jungen durchaus im Rahmen der Jugendertüchtigung. Greift nun aber ein Junge den andern an, um ihn zu züchtigen oder zu bestrafen, bzw. um einen anderen Jungen sonstwie seine Gewalt fühlen zu lassen, und nötigt er

»Ungebrochen ist die Kraft der deutschen Wirtschaft«

Betriebsappell der Deutschen Reichsbank - Ansprachen der Reichsminister Dr. Goebbels und Funk

Berlin, 6. April. Ein in feierlicher Form durchgeführter Betriebsappell der Deutschen Reichsbank in Berlin, auf dem die Reichsminister Dr. Goebbels und Walther Funk zu den führenden Männern des deutschen Bankwesens sprachen, wurde zu einer überzeugenden Kundgebung der ungebrochenen Kraft der deutschen Wirtschaft, die auch unter den schwierigsten Kriegsverhältnissen und unter den Belastungen des feindlichen Bombenterroris ihr Teil zum deutschen Endsieg beiträgt.

Am Beispiel der Deutschen Reichsbank wies Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk nach, daß der Bombenterror, ebenso wenig, wie er die Moral der Bevölkerung zu brechen vermag, ein geregelt wirtschaftliches Leben unterbinden kann, wenn die darin tätigen Menschen entschlossen sind, sich dem feindlichen Terror nicht zu beugen und danach zu handeln. Selbst nach den schwersten Terrorangriffen, die der Reichsbankpräsident Funk aus, ist der Geschäftsbetrieb der Deutschen Reichsbank auch nicht für fünf Minuten unterbrochen worden. In vorbildlicher Zusammenarbeit mit den anderen Banken der

Reichshauptstadt wurde so die Aufrechterhaltung eines reibungslos arbeitenden Geld- und Kreditverkehrs gewährleistet. Reichsminister Funk schloß seine Ansprache mit dem Gelübnis, daß das für geordnete Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse entscheidende Geld- und Kreditwesen seine Pflicht auch weiterhin tun werde, im Kriege und, erst recht in dem durch den Sieg gesicherten Frieden.

Reichsminister Dr. Goebbels

sprach als Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar von Berlin aus, die an der Ordnung und Aufrechterhaltung des deutschen Bankgewerbes vor allem in der Reichshauptstadt während des Krieges und namentlich im feindlichen Bombenterror mitgeholfen haben, seinen Dank und seine Anerkennung aus. Dieser Krieg, so fuhr Dr. Goebbels, auf die politisch-militärische Lage übergehend, fort, ist ein Weltanschauungskrieg, der sich mit früheren dynastischen Kriegen nicht vergleichen läßt, und dessen lange Dauer und außerordentliche Erbitterung jedes daran beteiligte Volk und jeden einzelnen Bürger großen Belastungen unterwerfen. Die Be-

währungsprobe, die unser Volk heute besteht, ist mindestens so schwer wie die, der es vergleichsweise 1918 ausgesetzt war. Heute aber weiß das deutsche Volk, das damals nur unterlag, weil es schlecht geführt wurde, daß es in diesem Krieg um seine Lebenssubstanz selbst kämpft, daß ihm im Falle seines Versagens nach dem Eingeständnis unserer Feinde die physische Auslöschung droht, im Falle seiner Standhaftigkeit und Treue aber der sichere Sieg winkt.

„Auf der anderen Seite bringt der Krieg Belastungen nicht nur für eine der kriegsführenden Parteien mit sich; auch im gesunden Lager gibt es deren mehr als genug, aber wir sehen sie nicht so deutlich wie die eigenen. In diesem Zusammenhang erinnerte Dr. Goebbels an die Eingeständnisse führender englischer Staatsmänner nach dem letzten Weltkrieg, daß Großbritannien, als Deutschland kapitulierte, selbst am Ende seiner Kräfte angelangt war. Es gelte also immerhin die Zeiten schwerster Belastungen, standhaft zu sein, um jede Chance, die sich bietet, ausnutzen zu können. „Standhaftigkeit“, so sagte Dr. Goebbels, „ist eine politische Tugend; ohne die es keine Erfolge gibt.“ Das habe sich im Kampf der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht gezeigt, und dafür seien uns in diesen Tagen wieder die Helden von Cassino ein leuchtendes Beispiel. Hier habe es sich bewiesen, daß der Mut und die Ausdauer einer Schaar entschlossener und gläubiger Kämpfer auch den stärksten zahlenmäßigen und materiellen Angriffen des Feindes gewachsen sei. Nicht die Zahl allein entscheide hier, sondern vor allem die Qualität. Nicht das Material allein bringe den Sieg, dazu gehöre der Geist, der es besetzt.

Im Anschluß an den Betriebsappell stattete Reichsminister Dr. Goebbels in Begleitung von Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Funk der Gefolgschaft der Deutschen Reichsbank einen Besuch an ihren Arbeitsplätzen ab und besichtigte die Einrichtungen des zentralen deutschen Zahlungsinstituts.

Neues in Kürze

Hohes Zuchthausstrafe für eine Rabenmutter

Eine Ehefrau in der mecklenburgischen Kleinstadt Boizenburg hatte ihren fünf Jahre alten Sohn, der aus der Zeit vor der Ehe stammte, immer wieder in roher Weise geschlagen, so daß das Kind völlig verschüchtert, blaß und elend wurde und sich Verletzungen erheblicher Art zuzog, die schließlich eine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig werden ließen. Im Krankenhaus erkrankte der Junge bei guter Pflege schnell und wurde bald der Lösung aller Schwermere. Die unmenschliche Mutter wurde zu der gesetzlichen Höchststrafe von fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Die Nachbarn verdunkelten gründlich

In Dessau hatte eine Frau, als sie morgens das Haus verließ, das Licht brennen lassen und das Fenster nicht verdunkelt. Abends war der Lichtschein weithin zu sehen. Nachbarn verdunkelten daraufhin gründlich. Sie bestrichen das Fenster mit abwaschbarer schwarzer Farbe und klebten noch Verdunkelungspapier von außen auf die Scheiben. Dieser Denkart dürfte bei der leichtsinnigen Frau, die zudem immer noch zu den wenigen Mitarbeitern Kohlenklaus zählt, seine Wirkung nicht verfehlen.

Fahrbares Feldpostamt auf dem Bahnsteig

Eine bemerkenswerte Neuerunglichkeit hat der Wehrmachtbetriebsdienst auf dem Cottbuser Bahnhof geschaffen. Auf den Bahnsteigen wurde eine fahrende Feldpostannahme, betreut von DRK-Helferinnen, in Dienst gestellt, die über ein doppelseitiges Schreibpult auf Rädern verfügt. Hier haben nun durchreisende Soldaten Gelegenheit, schnell einige Grüße an ihre Angehörigen und Bekannten zu schreiben, zumal der kleine Feldpostwagen mit Feldpostkarten, Briefbogen und Umschlägen ausgestattet ist und überdies zwei Briefeinwürfe aufweist.

Fälscherbande in Spanien festgenommen

Der spanischen Kriminalpolizei gelang es, zwei berüchtigte Fälscherbanden dingfest zu machen. Die eine Bande befaßte sich vor allem damit, Transportgenehmigungen des Versorgungsamtes für rationierte Waren und Besondere Lieferungen zu fälschen. Bei Festnahme der anderen Bande, an deren Spitze der Briefmarken-Händler Juan Marrado Rensis stand, wurden 1000 gefälschte spanische Briefmarken wertvoller Sonderausgaben beschlagnahmt.

Tote Großmutter bezog Rente

Obgleich die belagte Großmutter der jetzt in Berlin wohnenden 28 Jahre alten Angeklagten bereits im Jahre 1940 verstorben war, bezog die Enkelin die Rente der Großmutter seelenruhig während voller drei Jahre weiter und quittierte dabei mit dem Namen der Verstorbenen. Die Strafkammer in Bielefeld verurteilte die Angeklagte, die sie außerdem einige Vorstrafen hinter sich hatte, zu einem Jahr, drei Monaten Zuchthaus.

„Fahrt ins Blaue“ zum Gefängnis

Einem 28jährigen Hilfsweichensteller gelang es, Fahrkartenblocks der Reichsbank zu entwenden. Er stempelte sie ab, schrieb sie aus und „beglückte“ damit seine Verwandtschaft. „Fahren ins Blaue“ machen. Das Kreisgericht Amsgericht verurteilte den diebischen Bräutigam einem Jahr und vier Monaten und die reusungstige Schwester zu vier Monaten Gefängnis.

Moskaus »zweigesichtige« Manöver

Die Erklärung eines namhaften Sowjetfunktionärs

Stockholm, 6. April. United Press meldet aus New York, daß Victor A. Krawtschenko, der mit der Führung der Metall-Abteilung der sowjetischen Einkaufskommission betraut und Mitglied der russischen kommunistischen Partei seit 1929 war, seinen Rücktritt erklärte, wobei er die »zweigesichtigen politischen Manöver« der Sowjetregierung den Vereinigten Staaten und England gegenüber brandmarkte.

Krawtschenko erklärte, eine Zusammenarbeit mit den demokratischen Ländern könne nicht durchgeführt werden, da die Sowjetregierung und ihre verantwortlichen Politiker in Wahrheit eine versteckte Politik nach ihren eigenen Plänen verfolgen, die im Widerspruch zu ihren öffentlichen Versprechungen ständen. Krawtschenko unterstrich, daß die Sowjets die kommunistische Internationale nur der Form nach aufgelöst hätten, während in Wirklichkeit Moskau auch weiter die der kommunistischen Partei angeschlossenen Verbände in vielen Ländern unterstützte. Die neue demokratische Terminologie werde von Moskau nur als Manöver benutzt, so schloß Krawtschenko seine bedeutsamen Erklärungen.

Krawtschenko, der immerhin als hervorragender Vertreter des Sowjetsystems anzusehen ist, hat zweifellos einen Einblick in die Pläne und Zielsetzung der sowjetischen Politik. Daher hat sein Urteil besonderes Gewicht. Wenn dieser Sowjetfunktionär die Sowjetpolitik doppelgesichtig nennt, dann bestätigt er damit, was wir zu allen Tricks der Sowjetregierung gesagt haben, daß sie nur ersonnen wurden, um den angloamerikanischen Schwachköpfern in gewissen Ländern Sand in die Augen zu streuen. Von sowjetischer Seite ist wohl bisher noch nie in so unverblübler Form zugegeben worden, daß das demokratische Gehabe von der Sowjetregierung nur als Manöver benutzt werde. Dieser Hinweis einer immerhin nicht unbedeutenden Sowjetpersönlichkeit ist gerade im jetzigen Zeitpunkt besonders bedeutsam, da Moskau die kleinen Staaten Osteuropas, wie Finnland und Rumänien, mit allerlei Versprechungen und Beteuerungen zu ködern versucht.

»Worüber die Holländer staunen - und was wir selbstverständlich finden ...«

PK. Auf der Fahrt in den Urlaub — quer durch Deutschland — hält der Zug mitten in der Nacht „Du“, sagt mein Kamerad, „hier müssen wir umsteigen!“ Müde und frierend stampfen wir am Bahnsteig auf und ab und rauchen eine Zigarette. Plötzlich heulen im Städtchen die Sirenen auf und die spärliche Beleuchtung des Bahnhofs erlischt vollends. Fliegeralarm! Wir wissen vom Bahnsteig „verjagt“ und begeben uns in den Keller zur NSV, wo wir gemütlich eine Tasse Kaffee schlürfen. „So, holländische Freiwillige seid ihr?“ „Das nett!“, sagt die Schwester, mit der wir ins Gespräch kommen. Und wir finden, daß „Schwester“ eigentlich nicht die richtige Bezeichnung ist — „Mutter“ wäre besser, denn es sind ausschließliche Mütter, Hausfrauen mit einer großen Familie, die hier freiwillig und unentgeltlich Dienst tun, einmal in der Woche durch volle vierundzwanzig Stunden.

„In den letzten drei Monaten“, so erzählt sie, „haben wir mehr als 65000 niederländische Gäste gehabt. Viele Züge mit niederländischen Arbeitern kommen hier durch.“ Was meinen Sie, wie die Männer jedesmal staunen über die kräftige Bohensuppe und den heißen Kaffee! Sie erwähnt auch wie den Frauen mit Kindern, den Mädchen geholfen wird, wenn sie ins Reich fahren. Sie können in einem anständigen Bett übernachten, falls der Anschluß zu

lange dauert. Für junge Mütter stehen Milch und Kindermahrung immer bereit... „Und wissen Sie, was typisch ist?“, fährt die Schwester fort, „wir merken es gleich, ob Deutsche oder Holländer in den Zügen sind, nicht am Sprechen, sondern am Staunen. Unsere Leute finden es selbstverständlich, daß es eine NSV gibt, während ihre Landsleute immer erst fragen: „Was kostet es?“ und dann meist ganz erstaunt sind!“

Ein klein wenig Enttäuschung liegt in der Stimme, als sie das sagt: „Unsere Leute finden es selbstverständlich...“ Aber dann tröstet sie mein Kamerad: „Das ist es eben! Es ist auch selbstverständlich, daß der eine dem anderen hilft. So muß es ja sein!“

PK-Kriegsber. Bouke Veltman

Volksfeind hingerichtet

Berlin, 6. April. Der 56 Jahre alte Otto Geue aus Quedlinburg hatte als Kassierer eines Versicherungsunternehmens bei einem Geschäftsbesuch einer betagten Volksgenossin gegenüber hetzerische und aufrührerische Reden geführt, die auch von anderen Hausbewohnern gehört wurden. Die Volksgenossinnen traten dem Geue, der wegen parteischädigenden Verhaltens bereits vor Jahren aus der NSDAP ausgeschlossen worden war, entschlossen entgegen und brachten den üblichen Volksfeind zur Anzeige, so daß er der verdienten Strafe zugeführt werden konnte.

Der Volksgerichtshof verurteilte ihn zum Tode; das Urteil wurde bereits vollstreckt.

Gefängnis wegen Vernachlässigung der Mutterpflichten

Vor der Jugendschutzkammer des Landgerichts Aschaffenburg hatte sich eine junge uneheliche Mutter wegen böswilliger Vernachlässigung ihrer mütterlichen Sorgfaltspflicht zu verantworten. Obwohl der gesundheitliche Zustand ihres Kindes fürsorglichste Pflege erfordert hatte, hat die leichtsinnige Mutter das Kind die meiste Zeit sich selbst überlassen. Das Kind schrie zuweilen so jämmerlich und so lange bis es völlig erschöpft war. Auch abends schloß die Angeklagte ihr Kind fast täglich in das Schlafzimmer ein und ging nach ihrem späten Nachtschlafen ihren Vergnügungen nach. Wohlgemeinte Ratschläge und ernste Ermahnungen nützten nichts. Das Kind wurde nun in Fürsorgeerziehung genommen und die herzlose Mutter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.



Unsere Ehrenafel

Es wurde ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse: Gefreiter Erich Skauradschun aus Schweizertal, Kreis Gumbinnen.

Symbolik der Osterbräuche

„Wenn du dieses Ei zerbrichst, so ist die ganze Liebe nichts.“

Die ganze Symbolik der heutigen Osterzeit ist noch rein germanisch. Ihr volkstümliches Beharrungsvermögen mußte selbst von der Kirche schließlich anerkannt werden, was in der Übernahme germanischer Bräuche in das kirchliche Brauchtum zum Ausdruck kam. Das Osterei z. B. ist heute Sinnbild dieses Festes. Es ist bei fast allen Völkern verbreitet und wird als das in harter Arbeit erarbeitete und als das in harter Arbeit erarbeitete Schlüsselsymbol gedeutet. Der Osterhase ist dasjenige Tier, das sich um diese Zeit besonders in den Feldern bemerkbar macht. Damit ist seine Verknüpfung mit Ostereiern leicht erklärlich. Schließlich ist noch das Osterfeuer zu erwähnen, das heute noch besonders in nördlichen Teilen Deutschlands lebt. Bekannt sind vor allem die Osterrieder von Lügde bei Pyrmont, die am Ostersonntag brennend vom Osterberg zu Tal rollen und auf ihrem Wege die segenspendende Kraft des Feuers den Feldern mitteilen. Reste des germanischen „Nichters“, durch den man früher das Vieh trieb und über das man sprach, um sich zu reinigen und gegen Krankheiten zu schützen, haben wir in der Weihe des heutigen kirchlichen Osterfeuers am Karsamstag.

Auch die Sitte des Osterwasserholens ist in vielen Gegenden noch bei den jungen Leuten gebräuchlich. Man zieht am Ostersonntag frühmorgens, ehe die Sonne aufgeht, an einen Bach, wäscht sich im fließenden Wasser und trägt eine Kanne oder Flasche voll davon mit heim, damit sich auch die anderen Angehörigen mit Osterwasser waschen können. Das Wasser wird dann nicht etwa fortgossen, sondern trägt es noch vor Sonnenuntergang zurück und gießt es wieder in den Bach. Etwas Wasser wird aufgehoben; denn Osterwasser kann das ganze Jahr über in der Flasche sein, es bleibt immer frisch und gut.

Lustiger Schaberack hat sich in Ostpreußen im „Schmackoster“-Brauch erhalten. Bei diesem Brauch haben es die jungen Burschen auf die jungen Mädchen abgesehen. Am zweiten Osterfesttag dringen sie, mit grünen Ruten bewaffnet, bei den Mädchen ein, und mit dem Spruch: „Oster, Schmackoster, grün Oster“, teilen sie mehr oder minder derbe Schläge aus. Da und dort wird der Spruch noch durch die Worte: „ein Stückchen Speck, um die Eck“ dann bin ich gleich weg!“ ergänzt, und mit bunten Ostereiern, auf denen allerlei Verse stehen, wie „Aus Lieb und Treu schenk ich dir dies Ei“ oder „Wenn du dieses Ei zerbrichst, so ist die ganze Liebe nichts“, suchen sich die Mädchen vor den scherzhaften Rutenschlägen zu retten.

Uralte und vielgestaltig sind die Sinnbilder und Bräuche der Osterzeit, aus deren Mannigfaltigkeit heute diese wenigen Beispiele genannt seien. Vor allem auf dem Lande unter der naturverbundenen bäuerlichen Bevölkerung hat sich derlei alles Brauchtum erhalten.

An alle Haushaltungen!

Ausgedrocknete Knochen dürfen nicht fortgeworfen werden. Sie sind wertvoller Rohstoff! Schütte sie nicht ins Müllgefäß, sondern in die Schmelzstoffsammlung mit!



HANNS-OTTO STEHLE

Das Bildnis der Maria Corsi

Carl Duncker-Verlag, Berlin W 35, Potsdamer-Str. 21d.

26. Fortsetzung.

„Warum?“ knurrte Classen und ging allein weiter. Was sollte nun geschehen? Er war sehr ungehalten, wenn auch am meisten wegen der eigenen Unbedachtsamkeit. Frau Brombeck konnte er auch nicht sofort veröhnen, wie er es gern getan hätte, weil sie vor zwei Tagen nach Berlin abgereist war, und er hatte es ihr noch ausdrücklich erlaubt. Es war ihm freilich nicht viel anderes übrig geblieben, denn die Verdachtsmomente gegen sie waren recht dünn, wenn sie auch keinesfalls über jeden Verdacht erhaben war. Natürlich mußte sie sich jederzeit zu seiner Verfügung halten. Aber wozu sollte Frau Brombeck das Bild entfernt haben, sie war ohnedies Brombecks Universalerbin! Da war Frankbach, der an dem Porträt der Maria Corsi ein geradezu erstaunliches Interesse gezeigt hatte, viel eher verdächtig. — Classen überkam es wie eine Erleuchtung. Natürlich — Frankbach! Der Industrielle hatte doch alle Hebel in Bewegung gesetzt, um in den Besitz des Bildes zu gelangen. Da diese Bemühungen vergeblich geblieben waren, war in erster Linie Frankbach wohl für die Entfernung verantwortlich zu machen.

Der Inspektor ins Hotel kam, meldete er sofort ein dringendes Ferngespräch mit seiner Abteilung in München an. Und als München sich meldete, durfte Classen

Der Erholungsverkehr im Sommer

Beherbergungsdauer auf zwei Wochen festgesetzt

Staatssekretär für Fremdenverkehr, Hermann Esser, hat die erforderlichen Bestimmungen für die Abwicklung des Erholungsverkehrs im Sommer 1944 erlassen. Vom 1. April ab ist der Erholungsurlaub bis auf weiteres auf vier Wochen festzusetzen, jedoch sind auf der Innenseite des Stammbuchs nun die Felder Nr. 5 und 6 zu verwenden. Die beiden Erholungsjahre sind scharf gegeneinander abgegrenzt. Es ist also nicht zulässig, für die Zeit nach dem 1. April die Felder Nr. 1 und 2 der Reichsleiterkarte weiterhin zu benutzen, wenn etwa die drei Wochen des Jahres 1943 nicht voll ausgenutzt sind. Die Eintragungen in die vierte Reichsleiterkarte werden durch die örtlichen Fremdenverkehrsstellen, Kurdirektionen usw. vorgenommen, denen die Gäste die Reichsleiterkarte alsbald nach der Ankunft vorzulegen haben.

Gleichzeitig hat der Staatssekretär für Fremdenverkehr die Beherbergungsdauer in Fremdenverkehrsgemeinden innerhalb eines Jahres grundsätzlich auf zwei Wochen festgesetzt. Da der vorhandene Beherbergsraum in starkem Maß für verschiedene Aufgaben namentlich der Gesundheitspflege benötigt wird, wurde die Anordnung erforderlich. Ihr Ziel ist es, möglichst vielen Fronturlaubern ein Zusammensein mit ihren Frauen und sonstigen Angehörigen in einem Erholungsort zu gestatten, besonders dann, wenn die Angehörigen Haus und Heim durch Bombenterror verloren haben.

„Deutschland — Heimat der Kultur“

Aufruf des Reichsjugendführers zum musischen Wettbewerb

Deutsche Jugend! Deutschland als das Herzstück der Festung Europa und als Heimat ihrer Kultur ist dem Ansturm zerstörender Mächte aus Ost und West ausgesetzt. Nacht um Nacht versucht das Barbarentum der Luft unsere Städte und Kulturstätten mit Feuer und Sprengstoff zu verheeren, stärker als sein Vernichtungswille aber ist das tapfere Herz unseres Volkes. Unzerstörbar ist die schöpferische Kraft seines Blutes. Wenn dieses Verhalten bleibt, wird aus den Trümmern neues Leben erblühen. Mit diesem Krieg ist nicht die letzte Stunde unserer Kultur gekommen, sondern jetzt bricht ihre größte Stunde, die Stunde ihrer Bewährung an.

Deutsche Jugend! Deine wachsende Wehrkraft hat der Feind in Angriff und Abwehr zu spüren bekommen. Mitten im Kriege bist du nun auferstanden, auch deine Kulturkraft in edlem Wettstreit zu messen. Diese beiden Kräfte, getragen von einem unwandelbaren Glauben an den Führer, werden dich unüberwindlich machen.

Es liegt im Sinne unserer Nationalerziehung, daß du nicht nur deine soldatischen, sportlichen und beruflichen Kräfte stählst, sondern auch deine schöpferische Kraft für die Kultur unseres Reiches einsetzt. Diese Aufgabe soll erstmalig im Jahre 1944 der musische Wettkampf der Hitler-Jugend erfüllen, an dem sich alle künstlerisch begabten Jungen und Mädchen beteiligen können.

Ich weiß, daß du zu diesem Wettkampf mit jener Begeisterung antreten wirst, die immer und notwendig über den Sieg, der nicht bestrakt ist. Dieser Wettkampf ist ein neuer starker Ausdruck unseres Glaubens an den Sieg, ist der Ausdruck unseres Willens, daß Deutschland die Heimat unserer Kultur bleibt.

(gez.) A. M. A. N. Reichsjugendführer der NSDAP und Jugendführer des Deutschen Reiches

Der musische Wettbewerb der Hitler-Jugend 1944 bildet die Voraussetzung für eine Begabtenförderung auf künstlerischem Gebiet. Er bezweckt ferner eine allgemeine kulturelle Leistungssteigerung durch den Wettkampf, eine Vertiefung der künstlerischen Aus-

es merken, daß man mit ihm unzufrieden war. Zwei Stunden später war er mit dem Kraftwagen abgeholt. Im Münchener Polizeipräsidium hatte er mit seinem Vorgesetzten eine ziemlich erregte Aussprache. — Nein, erfreulich war das nicht für den Inspektor. Besonders nicht, da sein Vorgesetzter gar nicht genug seiner Worte fand, seine Verwunderung wegen des noch immer ungeklärten Falles auszudrücken.

„Gewaltsam schluckte Classen seinen Ärger hinunter. Er bat dringend um Genehmigung einer Hausuchung bei Frankbach. Die Genehmigung wurde ihm selbstverständlich erteilt. In Begleitung der beiden Kriminalsekretäre Schwand und Hilbrich fuhr er wenig später vor Frankbachs Wohnung in Harlachweg vor. Der Industrielle bewohnte eine ganz moderne Villa mit flachem Dach und Rundungen statt der Ecken. Ein Diener öffnete. Als Classen ihm den Befehl zur Hausuchung verwies, wich er entsetzt zurück. Erst nach einer Weile vermochte er ans Telefon zu gehen und Herrn Frankbach, der sich augenblicklich in der Fabrik befand, zu unterrichten.

Die Festlegung der Aufenthaltsdauer auf zwei Wochen bezweckt ferner, möglichst vielen im Kriegseinsatz der Heimat stehenden Menschen die Gelegenheit zur Erneuerung und Aufrichtung ihrer Arbeitskraft zu geben.

Durch die Anordnung wird weiter erreicht, daß der Beherbergsraum in den Erholungsorten restlos für die Kriegsaufgaben des Fremdenverkehrs eingesetzt wird, die in der Erhaltung und Pflege der Kräfte unserer arbeitenden Menschen bestehen.

Den Fremdenverkehrsstellen und Beherbergsbetrieben ist die sorgfältige Durchführung der Lenkungsbestimmungen zur Pflicht gemacht. Die Bestimmungen über die Bevorzugung der Fronturlauben und der an kriegswichtigen Stellen Beschäftigten gelten wie bisher.

In den Heilbädern und heilklimatischen Kurorten wird sich in der kommenden Kurzeit die Bestimmung erstmals voll auswirken. Die Anträge auf Zulassung zu einer Heilkur durch einen von der Kurverwaltung beauftragten Kurarzt auf Grund der privatärztlichen Zeugnisse zu überprüfen sind. Die Heilbäder, die das Kernstück in der volksgesundheitlichen Aufgabe des deutschen Fremdenverkehrs sind, werden gleich den Erholungsorten für die Heilung und Gesundheitspflege der Menschen eingesetzt, deren Arbeitskraft für die Aufgaben der Kriegführung dringend benötigt wird.

Die Sicherstellung des Nachwuchses für die künstlerischen Berufe. Es ergeht daher der Ruf an alle Jungen im Alter von 12—18 Jahren und alle Mädel im Alter von 12—21 Jahren, sich zahlreich an diesem Wettbewerb zu beteiligen.

Sämtliche Meldungen sind bis spätestens 11. April bei der hiesigen Banddienststelle einzureichen. Nähere Auskünfte über den Wettbewerb sind dortselbst einzuholen.

Aufnahme in die höhere Schule Ostern 1944

In Gebieten, in denen der Volksschulunterricht im abgelaufenen Schuljahr Störungen und Unterbrechungen durch kriegsbedingte Verhältnisse ausgesetzt war, kann, wie der Reichserziehungsminister soeben verfügt hat, bei dem Übergang von Schülern in die höhere Schule an die Stelle der Aufnahmeprüfung eine längere Erprobung der Aufzunehmenden in der Anfangsklasse der höheren Schule treten. Hierzu sollen nach Möglichkeit Sonderklassen gebildet werden. Darüber hinaus soll im Rahmen des Möglichen von Ende der diesjährigen Osterferien bis zum Schluß des Schuljahres ein vorbereitender Sonderunterricht für solche aufzunehmenden Schüler eingerichtet werden, deren Volksschulausbildung durch eine langfristige Unterrichtspause in sehr starkem Maße gelitten hat.

Die Anmeldung der Schüler zur Aufnahme in die höhere Schule beziehungsweise zu dem Sonderunterricht kann entweder in der Heimatschule oder in einer am Unterrichtsort oder in dessen Nähe befindlichen Schule erfolgen; soweit für in KLV-Lagern befindliche Schüler(innen) Sonderunterricht nötig ist, werden sie dem nächstgelegenen KLV-Lager einer höheren Schule zugewiesen.

Jugendwohnheime mit Anerkennungsurkunde

Durch einen Erlaß des Reichsjugendführers ist die Möglichkeit geschaffen worden, Jugendwohnheime dadurch besonders zu kennzeichnen, daß ihnen vom Führer des Gebietes eine Anerkennungsurkunde für die Dauer des Krieges verliehen wird. Dadurch soll die Durchführung der Grundsätze der Hitler-Jugend für das Jugendwohnheim sichergestellt werden. Anträge auf Anerkennung sind vom Wirtschaftsträger der Ge-

meinschaftsunterkunft beim Führer des Gebietes zu stellen. Als Jugendwohnheime werden nur Einrichtungen anerkannt, die den Anforderungen der Hitler-Jugend entsprechen und die Führung und Erziehung der Jugendlichen nach den Erziehungsgrundsätzen der Hitler-Jugend gewährleisten. Die Gaujugendabteilungen der Deutschen Arbeitsfront werden vor der Entscheidung gehört. Die für die Kriegsdauer anerkannten Jugendwohnheime führen die Bezeichnung „Jugendwohnheim der Hitler-Jugend“ unter Zusatz des Namens des Wirtschaftsträgers und setzen die Fahne der Hitler-Jugend.

Decken- und Wandgemälden in Farbaufnahmen

Im Auftrage des Führers hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda rund 50 unserer besten Farbenphotographen angesetzt, auf Agfa-Color-Film Aufnahmen von den Decken- und Wandgemälden der berühmtesten deutschen Bauwerke zu machen. Da es sich um 1200 bis 1500 Gebäude handelt, von denen jedes mindestens 100 Aufnahmen in je fünf Exemplaren erfordert, so werden insgesamt nicht weniger als 500 000 bis 800 000 Einzelaufnahmen gemacht werden müssen. Der Einsatz ist so geschickt erfolgt, daß kaum ein wertvolles Bauwerk verlorengegangen ist, bevor die Farbaufnahmen von seinen Wandgemälden gemacht waren.

Scheuerfrauen ...

„Natürlich kenne ich den“, sagte die Aufwartung Trude Richter. „Das ist doch der Wagner“, staunte die Büroangestellte Rentsch. „Mein Gott! Der Emil!“ rief die Scheuerfrau Schultze von den X-Werken. Drei solcher Aussagen und fünfundzwanzig fast gleichen Sinnes sammelte die Polizei bei Vorlage der Photographie eines Verhafteten. So war erwiesen, daß der feindliche Agent systematisch 28 Scheuerfrauen der verschiedensten Bezirke ausgefragt hat. Die Scheuerfrauen schwärzten über ihre Arbeit, sie lieferten so den Feinden wertvolle Nachrichten! Schweig über deine Arbeit, und sei sie noch so unscheinbar! Der Feind hört mit, auch wenn du ihn nicht siehst.

Personalnachrichten der Deutschen Reichspost

Im Reichspostdirektionsbezirk Gumbinnen Ernennungen: zum außerplanmäßigen Postinspektor der Postinspektorenwärter Reisenauer in Lyck.

Planmäßig angestellt sind: als Postinspektor der außerplanmäßige Postinspektor Stordt in Guckerssee, zum Postassistenten die Postangestellte Nakh und Witt in Instenburg und Sokolowski in Tilsit.

Beördert sind: zum Oberpostamtmann der Postamtmann Mütter in Bialystok, zum Postamtmann die Oberpostmeister Schattäfer in Eberndorf (Ostpr.) und Zander in Schloßberg (Ostpr.), zum Postsekretär der Postassistenten Speyer in Slemiatitz (Bez. Bjalystok), zur Postsekretärin die Postassistentinnen Wielebernit und Westenberg in Gumbinnen, zum Postassistent der Postfachfrau Bobis in Memel, zum Postbetriebsassistenten die Postfachfrau Walter in Angerapp, Schwatilo in Lötzien, Lublitz in Instenburg, Postfachfrau in Lyck, Kallweit in Eberndorf (Ostpr.) und Bornmann in Lyck, zum Postfachfrau der Postbetriebsassistentin Salomon in Wallenrod, zum Postbetriebsassistenten der Postfachfrau Sauerzeitig von Memel nach Hannover, Telegraphenverkäuferin Aibel von Memel nach Instenburg, Postbetriebsassistent Robert von Hardtke (Ostpr.) nach Eberndorf (Ostpr.), die Postfachfrau Okowand von Treuburg (Ostpr.) nach Lyck und Simba von Baitenberg (Kr. Lyck) nach Neumalken über Lyck.

30-jährige Dienstzeit haben auf Grund der Oberpostdirektionsbeschlüsse die Postbetriebswartin Soyka in Treuburg (Ostpr.) und die Postbetriebsassistentin Hoppe in Johannsburg (Ostpr.), hiesig in Tilsit, Dietrich und Stenzel in Lyck, Segendorf und Balzer in Lötzien.

Gestorben sind: Postassistent Thomas in Instenburg und Postfachfrau Steffner in Angerburg (Ostpr.). Im Kampf um die Freiheit des Deutschen Volkes gefallen: außerplanmäßiger Postinspektor Granitzki in Ragnit, die Postfachfrau Laubitz in Kampspowick über Tilsit, Janitz in Gerhardswalde (Ostpr.) und Lalla in Großgarten (Ostpr.), Hilfspostfachfrau Weber in Angerburg (Ostpr.).

„Das Bild der Maria Corsi“, antwortete der Inspektor Classen gelassen. „Es ist aus dem Rahmen geschnitten worden.“

„Was ist?“ Frankbach schien bestürzt zu sein. Er erkundigte sich lebhaft nach Einzelheiten.

Classen gab kurze Aufklärung und fügte hinzu:

„Außer Ihnen, Herr Frankbach, ist mir niemand bekannt, der an dem Bildwerk ähnlich interessiert wäre.“

Frankbach brach in ein helles Gelächter aus. „So das ist wirklich eine famosere Begründung für ihr Vorgehen. Weil ich Interesse an dem Bild habe, halten Sie doch lieber Frau Brombeck — weil sie Interesse an der ganzen Erbschaft hat —“

„Bester Herr Frankbach, Sie haben sich in der Sache hinreichend verdächtig gemacht“, fuhr Classen unbeirrt fort. „Sie konnten über Ihren letzten Besuch bei Brombeck keinen genügenden Aufschluß geben, auch nicht für die spätere Zeit am Silvesterabend. Bitte, hindern Sie mich nicht daran, meine Aufgabe auszuführen.“ Die Hausuchung verlief ergebnislos, und Classen zog mit seinen Begleitern wieder ab.

„Geduld, mein Lieber, Geduld!“ Classen war ein wenig gerührt. Er ließ durchblicken, daß man bald klar sehen werde, da die geheimnisvolle Dame in Blau — Maria Corsi — ermittelt worden sei. Sie trete anscheinend in einem Mailänder Theater auf.

Stoll nahm die Mitteilung wie ein Entzündender, der Rettung sieht auf. „Sagen Sie mir die Adresse, Herr Inspektor“, bat er. „Ich erliefte mich, sofort nach Mailand zu fahren.“

„Unmöglich“, lehnte Classen ab und wechselte das Gesprächsthema. Dieser Stoll war ganz brauchbar, um örtliche Aufschlüsse zu geben; aber man konnte ihn doch nicht in amtlicher Eigenschaft wegschicken — das ginge entschieden zu weit.

Stoll versuchte nochmals, auf die Mailänder Sache zurückzukommen, aber Classen blieb ablenkend, er gab Maria Corsis Adresse nicht preis. So trennten sie sich.

Der Ingenieur aber fuhr eine Stunde später nach München. Er hatte im Kursbuch nachgesehen. Er konnte den Nachtzug nach Mailand gerade noch erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Ein guter Mensch und ein großer Schauspieler

Friedrich Kayßler zum 70. Geburtstag - 7. April

Friedrich Kayßler gehört in die erste Reihe der Menschendarsteller, an denen die deutsche Bühne unserer Zeit nicht arm ist. Ohne diese tragenden Säulen echten Künstlerstoffs, diese Garde von innen heraus gestalteter Schauspieler, die jede Figur, jede Rolle mit der Glut eigenen Erlebens, Mitempfindens und Nachgestaltens auffüllen, könnte die deutsche Bühne ihre hohe und heilige Mission in diesem Ringen der größten Entscheidung nicht erfüllen. Freilich —



P. 20 Zeichnung U. Schanz
Robert Ma
Friedrich Kayßler
der bekannte Charakterdarsteller vieler interessanter Rollen spielt in dem neuen Film „Kamerad“ von Harald Braun inszeniert. Die Film „Kamerad“ sind Musiktheatergenossen. Fried. Maier, die Vater Clara Schumanns

Friedrich Kayßler, dieser Sohn aus Neupode im schlesischen Eulengebirge ist kein funkelnder glitzernder Techniker der Bühne. Er brennt kein überaus rasantes Feuerwerk auf der Bühne. Er ist alles fremd und liegt seinem Wesen fern, was blendet. Wie er selbst, sind seine Gestalten schwer, grübelich, aber lebensnah, mit einem Wort deutsch! Wie weiß er den herben und strengen Gestalten Hebbelscher Dramen Leben, echtes, tiefgeföhntes Leben, einzuhauchen! Was ist er für ein großartiger Gestalter Strindbergs Rollen!

Auf sieben Lebensjahre hat Friedrich Kayßler nun zurück. Da stellen wir uns die Frage: wie würde er, wie verlief sein Weg der unbekannteren Schauspieler zu den deutschen Darstellern von Namen und Ruf? Den Weg zur Bühne gewiesen haben ihm die Meineren. Gern hat er die Gastspieler dieser berühmten Theatertruppe besucht. In ihm wurde der Wunsch lebendig, selbst auf der Bühne zu stehen, den Figuren der Dichter den lebendigen Odem einzugeben, Menschen zu gestalten. Er zählte 16 Jahre, als er sich prüfen ließ. Die Prüfung fiel günstig aus. Trotzdem ging er nicht gleich zur Bühne, sondern bezog erst die Universität. Aber er wollte, daß er später dem Theater gehören, auf der Bühne stehen würde.

Die Liebe zur inneren Trieb, Menschen darzustellen, äußerte sich in den jungen Friedrich Kayßlers Mitwirkung bei Dilettantenvorstellungen; schon hier fiel er durch seine ungewöhnliche Leistung auf. In Sorau begegnete ihm Christian Morgenstern, mit dem ihm bis zum Tode des Dichters eine innige Freundschaft verband.

Der Weg Friedrich Kayßlers nach oben, nahe zu den Sternen des Bühnenshimmels,

verlief nicht auf glatter, ebener Straße. Jede große Begabung der deutschen Bühne hat schwer um Anerkennung kämpfen, sich den Erfolg und die Gunst des Publikums immer wieder erringen müssen — immer wieder Künstler diesem Gesetz der Auslese unterliegen. Der Zweizehntzjährige war in Halle an der Saale engagiert, nachdem er bereits mehrere Engagements vorweisen konnte. Er wurde aus dem Ensemble der Halleschen Bühne aber bald wieder entlassen, mit der Begründung: „ungeeignet durch Organ und Sprechweise“. Aus dem Dunkel des Unbekannten rief ihn das Jahr 1900. Er spielte damals in einer Nachmittagsvorstellung den Hämön, des „Kreon ererbte rebellischen Sohn“ in Sophokles „Antigone“. Er gab ein

Dichter und Patriot

Zu Emanuel Geibels 60. Todestag am 6. April

„Und es mag am deutschen Wesen
Einmal noch die Welt genesen.“
(E. Geibel)

Geibel, dessen eigentliche Bedeutung in der Lyrik liegt, gehörte zu den fruchtbarsten Dichtern des 19. Jahrhunderts. Die erste Sammlung seiner „Gedichte“ erschien 1840 in Berlin und hatte anfänglich keinen, mit der Zeit aber einen ungeahnten Erfolg. Schon bei Lebzeiten des Dichters wurde die 100. Auflage gedruckt. Ein Jahr später brachte er seine „Zeitstimmen“ (Lübeck 1841) heraus, mit denen er in die Reihe der politischen Dichter der vierziger Jahre trat. Seine 12 Sonette für Schleswig-Holstein“ kamen 1846 in Lübeck in die Öffentlichkeit. Das kleine farbenprächtige Epos „Königsgurts Brautfahrt“, erblickte 1846 in Berlin das Licht der Welt. Die zweite Sammlung seiner „Gedichte“ betitelt er „Junuslieder“ (Stuttgart 1848), die gleichfalls eine außerordentliche Verbreitung fanden. 1856 erschienen „Neue Gedichte“, 1864 „Gedichte und Gedenkblätter“, 1877 „Spätheimblätter“. Dem deutsch-französischen Kriege entstammten seine schwungvollen Zeitgedichte „Heroldsrufe“ (1871). Alle diese Sammlungen enthalten neben einer außerordentlichen Fülle lyrischer Poesie auch Epen, von denen einige wahre Kabinettstücke dieser Dichtungsart sind.

In die Reihen der politischen Dichter war er durch die „Zeitstimmen“ getreten. Die Tragödie „König Rodolphe“, sein Erstlingsstück, lenkte die Aufmerksamkeit auf ihn auch als dramatischen Dichter. So kam es, daß der gefeierte Sänger Ferdinand Freiligrath sich freundschaftlich an ihn anschloß, und dies um so mehr, als Geibel seine im Frühjahr 1843 herausgegebenen „Volks-

lieder und Romanzen der Spanier“ dem „Dichter und Übersetzer Freiligrath“ gewidmet hatte.

Der kunstsinigste, für Wissenschaft und Literatur gütigste begeisterte König Maximilian II. von Bayern berief Geibel 1852 als Professor für Literatur und Metrik an die Universität nach München. Dort lebte und wirkte er bis 1868, um dann nach Lübeck, seiner Heimatstadt, zurückzugehen, wo er bis zu seinem Tode, 6. April 1884, verblieb.

Emanuel Geibel war ein ursprüngliches, frisches und eigenartiges lyrisches Talent, dem das sangbare Lied, besonders das Volkslied, ganz meisterhaft gelang. Allerdings war seine Muse von Vorgängern und Zeitgenossen in hohem Maße beeinflusst. Die altdeutschen Heldenepen, üben von jeher eine besondere Anziehungskraft auf das Gemüt Geibels aus. „Gudruns Klage“ etwa, oder sein Epos „König Sigurds Brautfahrt“, haben dieser Vorliebe ihr Entstehen zu verdanken. Die zarte, weiche, amütsige Minnedichtung fand ebenso lebhaften Anklang bei Geibel wie die klangvolle und kernige Sprachprosa. Gleich Walther von der Vogelweide entfaltete auch der Lübecker Poet seine höchste Kunst im Liebes-, politischen und religiösen Lied. Auch als Balladendichter hat sich Geibel sehr bewährt. Als Übersetzer — besonders aus dem Spanischen — hat Geibel manche Schätze der Weltliteratur zu unserem nationalen Eigentum gemacht. Er ist durchaus nicht (wofür er lange galt) nur der Lieblingsdichter der Mädchen und schönen Frauen, sondern durchaus und ganz besonders auch der Männer, die als heldische Kämpfer sich mit Gut und Blut einzusetzen bereit sind für des Vaterlandes Ehre, Macht und Größe.

Verdunkelte

Am Karfreitag folgt der FC Preußen mit seiner ersten Mannschaft einer Einladung des MTV Goldap zu einem Freundschaftsspiel. Am Vormittag findet aus Anlaß der Anwesenheit seines bekannten Spitzspielers Kurt Lehmann ein Training der Jugend statt.

Was bringt der Rundfunk?

Sendungen am Freitag

Reichsprogramm: 7,30 bis 7,45 Uhr: Kohlen- und einisch-Verbindungen des Kohnenstoffs. 8,15 bis 9 Uhr: Morgenstücken. 9,15 bis 10 Uhr: Kleines Konzert. 11 bis 12 Uhr: Sinfonische Musik. 12,45 Uhr: Bericht zur Lage. 15 bis 15,30 Uhr: Leo Eyssler. 15,30 bis 16 Uhr: Solistenmusik. 16 bis 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 17,15 bis 18,30 Uhr: „Musik zur Dämmerstunde“. 18,30 bis 19 Uhr: Zeitspiel. 19,15 bis 19,30 Uhr: Frontberichte. 19,45 bis 20 Uhr: Dr. Goebels Ansätze. „Warum wird es uns so schwer gemacht?“ 20,15 bis 21 Uhr: Schöne Opern- und Konzertmusik. Deutscher Liedersänger. 20,15 bis 20,45 Uhr: Prädium für Orgel und Sologitar aus dem „Musikalischen Opfer“ von Bach. 20,45 bis 22 Uhr: Bachs Matthäus-Passion. I. Teil. 22,15 bis 23,40 Uhr: II. Teil aus der Matthäus-Passion von Bach. 23,40 bis 24 Uhr: Andante aus dem Streichquartett F-dur von Bruckner.

Sendungen am Sonnabend

Reichsprogramm: 7,30 bis 7,40 Uhr: Romantische „Malerei“. 8,02 bis 9,30 Uhr: „Wir singen von“ und „Ihr macht mich stolz“. 10 bis 12 Uhr: Ueber Land und Meer. 12,35 bis 12,45: Der Bericht zur Lage. 14,15 bis 15 Uhr: Alerlei von zwei bis drei Spielern. 15,30 bis 16 Uhr: Frontberichte. 16 bis 17 Uhr: „Kleiner musikalischer Gruß“. 17,15 bis 18 Uhr: „Tante Melodienfolge“. 18 bis 18,30 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18,30 bis 19 Uhr: Zeitspiel. 19,15 bis 19,30 Uhr: Frontberichte. 19,35 bis 22 Uhr: „Zauber der Musik“. 22,15 bis 24 Uhr: Beschwinge Musik zum Wochenabschluss.

Deutschlandssender: 17,15 bis 18 Uhr: Weke von Johann Joseph Fux, Gretry-Motet und Haydn. 18 bis 18,30 Uhr: „Auch kleine Dinge können uns entzücken“. 20,15 bis 22 Uhr: Opernklänge und solistische Musizierungen.

Familien-Nachrichten

Geburten: Ein Sohn: Walter Nielsen und Frau Helga, geb. Latke, Kgl. Eine Tochter: Gertrud Zehnert, geb. Günther, Frau von Frau Elfriede, geb. Thienert, Heiligenborn, Kreis Preuß. und Frau Eva, geb. Rogetzky, Nordenburg.

Vermählt: Kurt Pirschke und Frau Anni, geb. Dombrowski, Kbg. Herbert Krüger und Frau Lisbeth, geb. Rehl, Kbg. Kurt Fechner und Frau Gertrud, geb. Wöhr, Fr. Eylau. Lebrecht Krämer und Frau Dr. med. Edith, geb. Ciszewski, Kbg. Traub, Kbg. und Frau Waltraut, geb. Ferner, Kbg.

Gestorben: Schlosser Hermann Frost, 74 J., Kbg. Ernst Beckmann, 76 J., Kbg. Justizwachmeister walla, 92 J., Kbg. Frau Therese Walter, geb. Tillmann, 84 J., Kbg.

Ernst Bernecker

In einem Grenzreg. in d. EK 2, des Inf.-Sturms, des 1. Ost. Div. u. d. Nahkampfs im Alter von 32 Jahren, in treuer Pflichterfüllung für Führer und seine Heimat den Heldentod.

Dieses zeigen in tiefem Schmerz an: Minna Bernecker, geb. Radtke u. Kind, Horst, Hermann, Elfriede u. Günther, Elise Bernecker, geb. Becher, als Mütter, Karl Radtke, u. Frau Luise, geb. Langkutscher, als Schwägerinnen, 4 Schwestern u. 3 Brüder, Schwäger, Schwägerinnen, Fam. Schweiger u. alle Verwandten.

Branden, den 31. 3. 1944.

Am Karfreitag läuten Dir die Hematglocken den letzten Gruß.

Pötzlich u. unerwartet erlitten wir die traurige Nachricht, daß am 23. 3. 44 um 23.00 Uhr durch Unglücksfall in Hastingen mein lieber unvergesslicher Mann, unser lieber Vater, Schwäger, Vater, Bruder, Schwager, Onkel u. Onkel, Wilhelm Wernitz, verstorben ist. Er folgte seinem Sohn Kurt, der am 1. 4. 43 im Osten gefall. ist, in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid im Namen aller Hinterbliebenen die untröstliche Gattin Elisabeth Wernitz, geb. Sawatzki, Gertrud Poetschke, geb. Wernitz, als Tochter, Otto Poetschke, als Schwäger, Onkel, Obergefr. Willy Wernitz, als einzig. Sohn, 2 Zt. in Erlaub. u. Frau Gertrud, geb. Pawelzik, Anna Wernitz, geb. Zus, als Schwäger, Onkel, 19 Enkelkinder und Familie Fritz Engelst. Gumbinnen, 5. 4. 1944.

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. April ist uns, geliebte, gute, stets treu und uns besorgte Mutter, Schwägermutter u. Großmutter, unsere liebe Schwester und Tante

Otto Krieger

im 57. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau Charlotte Krieger, geb. Pogoda und Kinder.

Heinsort, den 5. 4. 1944.

Die Beerdigung findet am 1. Osterfeiertag vom Trauerhause aus statt.

Eine feine Osterreichische

oder anderes Kleingebäck backt man vorteilhaft nach den sparsamen Döhler Backfein-Rezepten.

Verlangen Sie diese kostenlos von Döhler

Tahnmittelfabrik-Erfurt

Lesen Sie auch unter „Heinzenzeiger“: „Was backt China zu Osterreich?“

Wilhelm Wernitz

verstorben ist. Er folgte seinem Sohn Kurt, der am 1. 4. 43 im Osten gefall. ist, in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid im Namen aller Hinterbliebenen die untröstliche Gattin Elisabeth Wernitz, geb. Sawatzki, Gertrud Poetschke, geb. Wernitz, als Tochter, Otto Poetschke, als Schwäger, Onkel, Obergefr. Willy Wernitz, als einzig. Sohn, 2 Zt. in Erlaub. u. Frau Gertrud, geb. Pawelzik, Anna Wernitz, geb. Zus, als Schwäger, Onkel, 19 Enkelkinder und Familie Fritz Engelst. Gumbinnen, 5. 4. 1944.

Statt besonderer Anzeige.

Am 4. April ist uns, geliebte, gute, stets treu und uns besorgte Mutter, Schwägermutter u. Großmutter, unsere liebe Schwester und Tante

Kirchliche Nachrichten.

Christl. Gemeinsh. Bismarckstraße 37. Sonntag, 14,30 Gottesd.

Evang. Gemeinsh. Gartenstraße 22. Karfreitag, kein Gottesd.

Osterfesten, 14. Gd. Pred. L. Lieske. Dienstag, 18. Braundienst.

Evang.-Freikirch. Gemeinde, Schillerstr. 15. Ostersonntag, 9.30 Osterpredigt, 11. Sonntagsschule Prediger Falkenberg.

Branden, 2. Osterfeiertag, 10,30 Kindergottesd.

Kath. Kirche, Molkestraße 38. Sonntag, 8 u. 9,45 Uhr Gottesd.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion

Dr. Dietrich Fliege

Dr. Dietrich Fliege, Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telefon 11 65 81

Kraftfabrik, Kraftanlagen, Fachkräfte der Automobil- oder Art. Volkswirtschaft, Stellmacher, Maschinenbauhelfer (-innen), Adressprüfer (-innen), Abrechner (-innen), Königsaufbacherhelfer- und Lohnbuchhalter (-innen), gelernte Kaufleute, Volljuristen, Zahnärzte und Zahnärztinnen, Köche, Uhrmacher, Konstruktoren, Stenotypisten, Kichenhilfen. Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten.

Biete: Ledertornister. Suche: H.-Stiefel, Gr. 42. Ang. u. d. Gesch. d. Ztg.

Biete: gut erh. Singer-Nähmaschine od. sehr. hübs. übergangsmantel. Suche Sportwagen. Frau Kolleker, Pickeln, Post Gnadenheim.

Biete: Fuchskragen u. 2 P. D.-Schuhe, Größe 37/38. Suche: Ziehharmonika u. elektr. Kocher. Ang. u. B 719 a. d. Ztg.

Biete: Pelzkr. (Fuchs). Suche: gut erh. Sportw. mögl. Riemenfed. Ang. u. X 761 a. d. Zeitung.

Biete: Kinderwagen u. Stubenwagen. Suche: Volksempfänger. od. and. kl. Empfänger. Tel. Bergendorf 3.

Biete: fast neuen Trainingsanzug f. 10-12 J. Suche: einfarbig. Kleid z. Umarbeiten. Ang. u. C 743 a. d. Ztg.

Verkaufe od. tausche transportablem Old gen. Chaiselongue. Frau Kalinka, Straße d. SA 39.

Biete: gut erh. Kinderrad für Mädel bis z. 12 J. Suche: gut erh. Damenrad. Ang. u. B 742 a. d. Ztg.

Biete: Kindertisch- u. Stuhl. Suche: Wickelkommode od. a. Ang. u. F 746 a. d. Ztg.

Biete: D.-Wildlederschuhe, Gr. 38 u. Lederhandtasche. Suche: gut erh. Kindersportwag. Ang. u. E 745 a. d. Ztg.

Biete: lange H.-Stiefel, Gr. 42. Suche: Kindersportwag. i. g. Zustand. Ang. u. J. 727 a. d. Zeitung.

Biete: Fuchskr. Suche: Staubmantel, Gr. 44 od. Stiefel, Gr. 40-41. Ang. u. Z 717 a. d. Ztg.

Biete: gut erh. Sportwagen mit Riemenfeder. Suche: gut erh. Kinderwagen. Ang. u. O. 709 a. d. Ztg.

Central-Theater

Programm ab Freitag

„Die Hochstaplerin“

Ein Tobis-Film mit

Sybilie Schmitz
Karl Ludwig Diehl
Fritz Wagner
Will Dohm
Elsa Wagner

Schönheit und Eleganz, geistreicher Humor und flotte Musik beschwingen diese unterhaltsame Filmkomödie der Tobis

Kulturklub Weichenbau

Telefonische Platzbestellungen können nicht entgegengenommen werden.

Biete: D.-Schuhe, Gr. 38. Suche: H.-Schuhe, Gr. 38/40. Ang. u. C 720 a. d. Ztg.

Biete: 2 Paar Skihosen u. 1 P. kurze Hosen. Suche: 2 Paar hohe Knaben- od. Mädchen-schuh. Gr. 37. Angeb. unter G 766 an d. Ztg.

Suche: elektrische Kochplatte und 2 Töpfe. Biete: 1 Kinder-sportwagen. Fr. G. Wassberg, Marienhöhe über Gumbinnen.

Biete: gut erh. Kinderwagen mit Aussch. u. Matr. Suche: gut erh. Sportwagen. Fr. Erna Gast, Roonstr. 32.

Biete: braune Wollestrickjacke, Gr. 42. Suche: eleg. Seiden- od. Spitzenbusch, weiß od. lachsf. Gr. 42. Ang. u. Y 716 a. d. Ztg.

Eiltschulz Biete: sehr gut erh. Kinderst. Suche: gut erh. D.-Fahr. Angeb. u. A 764 a. d. Ztg.

Biete: gut erh. echt led. Tornister u. gute Hosen für 10-11jährig. Jungen. Suche: gut erh. größere echt led. Handtasche. Angeb. unter D 767 an diese Ztg.

Biete: Kinderwagen sehr gut erh. Gumbiner, Bismarckstr., m. Spritzdecke, Verdeck u. Matr. (Naether) Suche: gut erh. Damenfahr. Angeb. unter Y 739 an d. Ztg.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“

Donnerstag, 13. April 1944, 19 Uhr in Nummersdorf, Gasthaus Weweritz

Variété

„Buntes Allerlei“

Eintrittskarten zum Preise von RM 2.— und RM 1.50 im Vorkauf in Gasthaus Weweritz erhältlich.

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft
„Kraft durch Freude“

Freitag, d. 14. April 1944, 19 Uhr in Kanthaus, Gasthaus Stahmer

Variété

„Buntes Allerlei“

Eintrittskarten zum Preise von RM 2.— und RM 1.50 im Vorkauf in Gasthaus Stahmer, Kanthaus, erhältlich.

Frau Bertha Liebnitz

geb. Perrey

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Ihre Schwägerin, Frau Liebnitz, Instersburg u. Stuenkel Rat Liebnitz, Gumbinnen.

Die Trauerfeier findet am Sonnabend, dem 8. April, um 10 Uhr, in Gumb. Hindenburgstr. 15, statt. Ansb. erfolgt die Überführung nach dem Friedhof in Pann. Perrey in Hainau, Ost. Ebned. Beisetzung da-eils. auf d. Friedhof, um 12 Uhr.

Die Beerdigung uns. lieb. Mutter

Frau Wilhelmine Rautenberg findet am Ostersonntag, 15.30 Uhr, od. ref. Leichenfeier aus all. reichliches aus statt.

Familie Karl Rautenberg.

Nächste Abnahme

von Schweinen und Käbern findet in Gr. Waltersdorf und Gumbinnen am Donnerstag, dem 13. 4. statt. Bitte am Mittwoch nachmittag telefon. anzufordern, ob verlackt werden kann.

Erich Knoche

Vieh- und Schweinehandlung
Meisterstraße 12 Telefon 2564

Biete: gut erh. Anzug f. 10 bis 12jähr. Jung. Suche: e. Bettgest. od. Harmonikabett. Ang. a. d. Gesch. d. Ztg.

Tausche: elektr. Heizöfen geg. Gas- oder elektr. Backofen. Dunkskus, Poststr. 25.

Biete: getr. br. Mädchenschuhe, Gr. 39. Suche: gleichwertige Schuhe, Gr. 38 Ang. u. U 375 a. d. Ztg.

Biete: 2-II. Gaskocher od. Akkumulator. Suche: elektr. Kocher od. Kochplatte. Ang. u. V. 736 a. d. Ztg.

Biete: gut erh. H.-Lederschaftstiefel, Gr. 45. Suche: gleichwertige, Gr. 43. Ang. u. P. 733 a. d. Ztg.

Biete: Schwanenschauk. Suche: kl. Koffer u. Einkaufstasche. Ang. u. Q 711 a. d. Ztg.

Früher möbl. Zimmer

mit Küchenbenutz. von jungen Ehepaar gesucht. Angeb. unter L 752 an d. Ztg.

Früher möbl. Zimmer

mit Küchenbenutz. von jungen Ehepaar gesucht. Angeb. unter L 752 an d. Ztg.

11. Deutsche Reichs-Lotterie

Ziehung 1. Klasse am 14. und 15. April 1944

Los

1/2 RM 3.— 1/4 RM 6.—

Staatliche Lotterieverwaltung
Wagner
Gumbinnen, Ad.-Hitler-Str. 16
Perstr. 2854, Postk. 3954.

Ein Kalb angefund. Farmer, Abendwalde.

Braun gefüllter Lederhandschuh aus dem Wege von Café Hohenzollern bis z. Bahnhof verloren. Meldung er. Frau Conrad Schlot, Tilsit, Marienstraße 11 a.

Hund entlaufen

(Terrier): Von Nachricht bittet Mayer, Preußendorf.